

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Anstr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. D a n n e b o h n in Eibenstock.

48. Jahrgang.

Nr. 94.

Sonnabend, den 10. August

1901.

Übung der Pflichtfeuerwehr, Abtheilung B.

Sonntag, den 11. August 1901

früh 6 Uhr: Rettungs- und Wach-Mannschaft,

7 Uhr: Absper-Mannschaft,

Vormittags 1/2 12 Uhr: Spritzen-Mannschaft.

Zur Abtheilung B gehören alle diejenigen dienstpflichtigen Personen,
deren Familiennamen mit den Buchstaben N bis Z anfangen.
Die Rettungs- und Wach-, sowie die Absper-Mannschaften stellen im
Schulgarten, die Spritzenmannschaften im Magazinsgarten.

Die Feuerwehrabzeichen sind mitzubringen und gegen Aushändigung neuer Abzeichen
vor der Übung abzugeben.

Unentschuldigtes oder nicht genügend entschuldigtes Ausbleiben, verspätetes Erscheinen,
sowie jeder Ungehorsam gegen die Vorgesetzten, insbesondere das Rauchen im Dienste wird
unmündlich mit Geldstrafe bis zu 60 Mark bez. Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Mit Rücksicht auf die früheren mangelhaften Entschuldigungen weisen wir noch be-
sonders darauf hin, daß Entschuldigungen vor der Übung rechtzeitig bei dem betreffenden
Zugführer unter Angabe der Gründe schriftlich oder mündlich anzubringen sind.
Eibenstock, den 6. August 1901.

Der Rath der Stadt.

J. B.: Justizrath Landrock.

Müller.

Die Heimkehr des Grafen Waldersee.

Graf Waldersee hat wieder den heimathlichen Boden betreten.
Nicht die hohen Ehrungen empfangen ihn, die ihm kein Kaiser
zugesagt hatte, sondern das Trauergelächel, das der dahingeschiede-
nen Mutter des Kaisers galt. Die Fahnen hängen schlaff halb-
mast; statt mit persönlichem freudigen Willkommen kann der
Kaiser nur durch Draht seinen Marschall begrüßen.

Ist die Empfangsfeierlichkeit auch, wie es die Umstände ge-
dieten, eine stille, so ist sie darum nicht minder herzlich, und der
verständige Theil des deutschen Volkes, der glücklicherweise noch
immer die Mehrzahl umfaßt, dankt dem greisen Soldaten und
Diplomaten herzlich für das, was er seinem kaiserlichen Herrn
und seinem Vaterland während des letzten Jahres in der Ferne
geleistet hat. Graf Waldersee hat viel mehr gethan, als der
äußere Anschein zeigt: Er hat einen heißen Posten, die schwierigste
Stellung, die seit Jahrzehnten einem Mann gegeben war, mit
Ehren ausgefüllt.

Es ist eine schöne Sache um die militärische Unterordnung
und den klaren Gang der Instanzen. Das Oberkommando be-
steht, die Korps, Divisionen, Brigaden u. befehlen weiter und
nach kurzer Zeit giebt der letzte Unteroffizier seine Anordnungen
an die Korporalschaft aus. Davon konnte in China nicht die
Rede sein. Die fremden Truppenteile waren den Oberkomman-
dierenden nur formell untergeordnet, in Wirklichkeit aber unab-
hängig. Statt zu befehlen, mußte der Marschall verhandeln, statt
klarer Dispositionen gab es Kompromisse. Und auch dieses wäre
noch zu ertragen gewesen, hätte der Graf nur mit den fremden
Generälen zu thun gehabt. Aber auch die Diplomaten griffen
in seinen Befehlsbereich, und war es ihm gelungen, die Ge-
sandten zufriedenzustellen, dann erfolgten von Seiten der fremden
Kabinette Spezialordres und Anweisungen, die das erreichte Ein-
verständnis über den Haufen warfen. Daß in dieser babylonischen
Verwirrung überhaupt etwas erreicht worden ist, muß Wunder
nehmen und verdient höchstes Lob. Einen Ausweg zu finden,
konnte nur einer Persönlichkeit gelingen, die ebenso befähigt als
Militär, wie als Diplomat, vom Morgengrauen bis zur Nacht
sich ganz in den Dienst der Sache stellte. Ein Oberkomman-
dierender hat sonst, unter anderen Umständen, nichts mit dem
Kleinbetrieb des Heeres zu thun, er darf unter keinen Umständen
sich in Einzelheiten verlieren. Er muß den Kopf frei behalten
für die ungeheure Verantwortung und überläßt Alles seinem
Generalstab, durch dessen Chef er mit dem Kienanorganismus
der Armee in Fühlung steht. Für das ostasiatische Oberkommando
traf diese Geschäftsvertheilung nicht zu. Graf Waldersee mußte sich
insolange jener „Frikationen“, die oben berührt wurden, stets persönlich
in jede Angelegenheit mischen, da nur seine Autorität den Frem-
den gegenüber in die Waagschale fiel; damit erwuchs aber eine
Arbeitslast für den Siebziger, die an das Fabelhafte grenzt.

Daß er sein Ziel erreicht, seine Aufgabe glänzend erfüllt
hat, können nur armelige Spötter leugnen oder solche Köpfe,
die in China eine Folge großer Schlachten und Belagerungen
erwarteten. Von allen Seiten, aus dem Munde berufener
Autoritäten des Auslandes ist die Arbeitsleistung des Marschalls
bewundernd anerkannt worden, ebenso wie sein eigener Takt. Hat
doch selbst der französische Gesandte Bichon mit den Ausdrücken
der höchsten Anerkennung für den Grafen nicht zurückgehalten,
haben ihm doch selbst der Zar und Kaiser Franz Joseph in den
schmeichelhaftesten Ausdrücken für seine Leistungen gedankt. So
haben wir guten Grund, den Heimgekehrten gleichfalls mit Dank
zu empfangen, der nicht in großen Worten und Jubelhymnen
liegen soll, aber wohl in der Werthschätzung, die man der Person
des Marschalls fürder entgegenbringt. Möchte er an der Seite
der Gattin nun von den Strapazen ausruhen können und das
frohe Bewußtsein genießen, kräftig mitgewirkt zu haben zum
Ruhm und zur Ehre des deutschen Namens im fernem Osten.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Für die Beiseigungsfeierlich-
keiten der Kaiserin Friedrich sind folgende Bestimmungen
getroffen: Am Donnerstag fand im Schloß eine Familienandacht
statt, an der nur die Angehörigen, der Hofstaat und die Schloß-
dienerschaft theilnahmen. Sonnabend Abend 1/2 10 Uhr wird der
Sarg mit Fackelbegleitung nach der Cronberger Stadtkirche über-
führt. Am Sonntag Nachmittag 4 Uhr soll in der Stadtkirche
eine Feier abgehalten werden. Das Kaiserpaar reist noch am

selben Abend nach Potsdam ab. Montag Abend wird der Sarg
nach Potsdam befördert, wo am Dienstag, den 13. d. d., Vor-
mittags die Beiseigung im Mausoleum der Friedenskirche statt-
findet. Sämmtliche Feierlichkeiten sollen sich, dem ausdrücklichen
Wunsch der Verstorbenen entsprechend, in möglichst einfacher
Form vollziehen, unter Hinzuziehung nur der Nächstenstehenden.
Die Trauerfeier in der Cronberger Stadtkirche erfolgt auf
persönliche Anordnung der Verstorbenen. Die Kaiserin hatte
auf dem Schmerzlager ihrer Familie gesagt: „Ich wünsche
aufgehört zu sein nicht an der Stelle, wo ich so große Qualen
gelitten, sondern in der Johanneskirche in Cronberg, wo ich so
oft Tröstung gefunden habe.“ Es war der Wille der Kaiserin
Friedrich, daß nichts über ihre Krankheit in die Oeffentlichkeit
gelangen sollte. Der Kaiser hat daher Veranlassung genommen,
den Aerzten seine Genugthuung auszusprechen über die Diätetik,
mit der das Leiden nach Außen hin behandelt worden ist, so
daß in der Oeffentlichkeit keinerlei Diskussion über die Krankheits-
geschichte stattgefunden hatte.

— Hamburg, 8. August. Ueber die Ankunft des
Grafen Waldersee wird berichtet: Um 11 Uhr traf die
„Gera“ im Hafen ein. Sie war festlich geschmückt und hatte
über die Toppfen geslagt. In ihrer Begleitung befanden sich
zahlreiche Passagierdampfer, die den Heimkehrenden entgegen-
gefahren waren. Die Schiffsregier in Reklamiform, sowie die
Unteroffiziere und Mannschaften des Oberkommandos hatten
nebst der Stabwache auf dem Dierck Aufstellung genommen
und ließen beim Passiren der reichgeschmückten St. Pauli-Land-
ungsbrücke ein dreifaches kräftiges Hurrah erschallen, das von
der am Ufer stehenden dicht gedrängten Menge erwidert wurde.
Kurz vor 1 Uhr verließ Generalfeldmarschall Graf Waldersee
mit Gefolge die „Gera“ und begab sich auf den festlich geschmück-
ten Dampfer „Willkommen“. Ohne Musik, aber unter brausen-
den Hochrufen der nach Tausenden zählenden Menge fuhr der
„Willkommen“ die kurze Strecke vom Jonas-Hafen nach der mit
Teppichen belegten, festlich geschmückten St. Pauli-Landungsbrücke,
wo Bürgermeister Bachmann sowie zahlreiche Generale sich in
dem dort errichteten Empfangszelte eingefunden hatten. Hier
sah militärischer Empfang statt; General von Wittich richtete
an den Feldmarschall eine Ansprache. Befehle von den Gene-
ralen und zahlreichen anderen Offizieren trat nunmehr Graf
Waldersee in der Uniform der Königs-Mantel, den Marschallstab
in der Rechten, bei strömendem Regen aus dem Zelte. Die
Ehrenkompanie präentirte und abermals erschollen brausende
Hochrufe. Der Marschall schritt die Front der Kompanie ab
und nahm sodann vor dem Zelte Aufstellung; woraus die Kom-
panie in Sektionsfront einen Paradezug ausführte. Mit
dem General Wittich bestieg der Generalfeldmarschall den offenen
Wagen und fuhr durch die reichgeschmückten, mit einer dichten
Menschenmenge gefüllten Straßen nach dem Rathshaus, wo um
1 1/2 Uhr der Empfang durch den Senat stattfand. Während der
Fahrt grüßte Graf Waldersee fortwährend und dankte für die
Ovationen des Publikums. An den Empfang schloß sich ein
Frühstück an. Das Aussehen des Grafen Waldersee ist vor-
züglich.

— Der Kaiser sandte dem Grafen Waldersee ein
langes Begrüßungstelegramm und verlieh ihm den Orden pour
le mérite mit Eichenlaub unter Belassung in der Stellung des
Inspektors der dritten Armeedivision. Graf Orsenburg, der
Sondergesandte des Prinzregenten von Bayern, überreichte dem
Grafen die Insignien des Hausordens vom heiligen Hubertus.

— Frankreich. Prinz Heinrich von Preußen traf
am Donnerstag früh 8 Uhr an Bord des deutschen Kreuzers
„Hela“ auf der Rheide von Brest ein. Die „Hela“ tauchte beim
Einlaufen mit den dort liegenden Schiffen Salutsschüsse aus;
alle Schiffe hatten halbmast geslagt. Sogleich nach der Ankunft
wurden von einem Kanonenboot die für den Prinzen Heinrich
bestimmten Postkassen an Bord der „Hela“ gebracht. Nachdem
der Kommandant der „Hela“ mit den Vertretern der Behörden
Besuche ausgetauscht hatte, ging der Kreuzer um 1/2 3 Uhr wie-
der in See und begab sich zu dem deutschen Geschwader, das auf
der Höhe von Quessant kreuzte.

— Paris, 8. August. Der Luftschiffer Santos Dumont
stieg mit seinem Luftschiff heute früh 6 Uhr 10 Minuten im
Park von Saint Cloud auf. Er umkreiste den Eiffelturm in
9 Minuten 34 Sek. und lenkte sodann seinen Ballon in die
Richtung auf Saint Cloud, als ein Windstoß den Ballon aus
der Richtung brachte. Das Vordertheil des Ballons trieb un-
gefähr 50 Meter zurück, das Wasserstoffgas entwich aus dem

Vordertheil in das Hintertheil und letzterer senkte sich stark.
Santos brachte sofort den Motor zum Stillstand, worauf der
Ballon von selbst fiel. Unglücklicherweise streifte die Um-
hüllung des Ballons das Dach eines Giebeligen Hauses des
Quai Passy; eine Detonation erfolgte, der Ballon explodirte und
fiel. Der Rand der Gondel blieb am Giebel hängen und
Santos mußte hingelauert in der Gondel über eine halbe Stunde
in dieser gefährlichen Lage ausharren. Ein Zimmermann nahm
den Weg über die Dächer und es gelang ihm, Santos ein Seil
zuzuworfen, das dieser sich um den Leib schlang; mit vieler Mühe
konnte der Zimmermann darauf Santos zu sich heraufziehen.
Santos ist unverletzt und erklärt, er sei bereit, seinen Versuch zu
wiederholen, sobald der Ballon ausgebessert sei.

— England. Den Urtheilen gegen die englische
Kriegsführung stellt sich eine beachtenswerthe Stimme zu.
In einem Schreiben an den „Manchester Guardian“ tritt der
greise Feldmarschall Sir Neville Chamberlain der jüngst ausge-
drückten Ansicht entgegen, daß der Feldzug in Südafrika durchweg
im Einklange mit den anerkannten Regeln der zivilisirten Krieg-
führung geführt worden sei. Durch Niederbrennen von Buren-
farmen, Wegführung von Viehherden, Vernichtung von Lebens-
mitteln, zwangsweise Unterbringung von Frauen und Kindern
in Gefangenenlagern habe die britische Regierung den anerkannten
Regeln der Kriegsführung zuwidergehandelt. Neville Cham-
berlain fügt hinzu, es scheine vergessen worden zu sein, daß die
unter Waffen stehenden Buren niemals aufgehört haben, die
Rechte einer kriegsführenden Partei zu besitzen.

— Südafrika. Lord Kitchener hat bereits mehr
wie einmal in Gefahr geschwebt, von den Buren gefangen zu
werden. Einer Depesche des Oberbefehlshabers nach haben die
Buren es wiederum gewagt, seine Person anzugreifen. Aller-
dings berichtete Kitchener selbst nichts über sein Abenteuer, sondern
spricht das englische Volk wieder mit der lakonischen Meldung ab:
Kapitän J. P. O'Maherty und Sergeant Wozza wurden getödtet,
ein Leutnant und sechs Mann wurden beim Rietveld vermundet.
Alle Leute gehören der Leibwache Kitcheners an. Die Lage in
Südafrika, mit welcher Ehren-Chamberlain so zufrieden ist, dürfte
dennoch nicht so rosig sein, denn abgesehen von allen anderen
„Unglücksfällen“, die den Engländern täglich zustößen, zeugt es
gerade nicht für große Sicherheit in den neuen „Kolonien“,
wenn der Oberbefehlshaber selbst den Kommandanten seiner Leib-
garde im Gefecht verliert und sein Leben ständig in Gefahr schwebt.

— Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 8. August:
Ein zu Steinaders Reitern gehöriger Posten von 25 Mann
wurde am Sabijfluß von Buren überrumpelt und gefangen ge-
nommen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 9. August. Gestern Nachmittag gegen
5 Uhr brach im Hüttner'schen Hause in unmittelbarer Nähe
des ehemaligen Gasthofs zum Stern hier selbst Feuer aus, das
sich wegen der alten Bauart der Häuser sehr schnell verbreitete
und deren vier total einäscherte. Es brannten nieder die Ge-
bäude von Bäckermeister Otto Dörffel, Restaurateur u. Fleischer-
meister Gustav Hüttner, Klempnermeister und Deponom David
Schindler und sächsischen Straßenarbeiter Julius Hahn.
9 Familien wurden dadurch wohnungslos, 2 Familien darunter
sind ganz mittellos. Von auswärtigen Spritzen erschienen Schön-
heide und Blauenenthal, wovon Schönheide den ersten Preis er-
hält. Die Entstehungsurache ist nicht bekannt, jedoch dürfte die-
selbe auf einen Essensdefekt zurückzuführen sein.

— Eibenstock, 8. August. Eine interessante Ueberichts-
karte des Fahrverkehrs auf den sächsischen Staatsstraßen ist im
Auftrage des königlichen Finanzministeriums von der „Graphischen
Kunstanstalt Globus, Robert Mittelbach und Georg E. Walther“
in Dresden hergestellt worden. Auf der Karte sind die ge-
samten Straßenzüge der sächsischen Staatsstraßen eingetragen
und zwar je nach dem Umfang des sich darauf abspielenden
Fahrverkehrs in dünnere oder stärkeren Linien. Bei der betr.
Verkehrszählung sind nur die mit Zugthieren bespannten Fahr-
zeuge berücksichtigt worden. In die Straßenzüge eingeschriebene
Ziffern weisen die Zahl der täglich verkehrenden Fahrzeuge nach.
Nach der Karte verkehren täglich von Eibenstock nach Mulden-
hammer bez. Hundshäbel 135, Schönheiderhammer 118, Wolfs-
grün 109 und Wildenthal 89 mit Zugthieren bespannte Fahrzeuge.

— Eibenstock. In dem freundlichen, gegenwärtig von
drei Chemnitzer Ferienkolonien besetzten Stützpunkt, welches
nach der letzten Volkszählung 2213 ev.-luth. Einwohner zählt,